

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 5 (1943)
Heft: 4

Artikel: S wyt Fäld
Autor: Fringeli, Albin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bodenwelle, deren Erde an meinen Schuhen klebt . . . Ja, meine Füsse *kleben* am nassen Leimentalboden; unser aller Füsse kleben an ihm. O, dass wir haften bleiben an dieser heiligen Heimaterde, o, dass wir nie davonfliegen ins Reich des Bodenlosen!

Ein plötzlicher Einfall führt mich zurück auf jene Bodenwelle. Ich gehe, laufe, als hätte ich etwas vergessen. Jetzt habe ich die Höhe erreicht und gehe feldeinwärts über die Egg. Ein Sonnenstrahl bricht durch die Wolken, Wärme flutet über die feuchten Felder. Die Aecker beginnen zu rauuchen. Das ist Opferrauch, heiliger Rauch — Rauch eines Dankopfers an den Herrn dieses Himmels und dieser Erde, der da der Herr ist aller Himmel und aller Erde . . . Das war es, was ich vergessen hatte: stillzustehen und meine Hände zu falten. Ich falte die Hände und der Rauch meines Dankopfers hüllt mich ein. Eine erste Lerche steigt jubelnd zum Himmel.

S wytī Fäld.

Von Albin Fringeli.

Es litt im schöne Leimetal
E prächtig ebe Fäld,
Un wär ne Stügg drvo will ha,
Chunnts über, ohni Gäld!

E jede darf si mälde dört,
Wenn är ne Mättli wett,
Muess b'löss ne Schyn i d'Täsche näh,
Ass är ne Wybli het.

Ne Sprüchli muess er säge denn,
Un schwöre, s sig eso:
«s Hürote röit mi sicher nit.
I has us Liebi to!»

Vo allne Manne witt un breit
Fingt ghein bis hät dr Muet
Un schwört: Mi hets no gar nie gröit,
I ha ne Stüggli z'guet!

Drum lit im schöne Leimetal
Die schöni Matte no,
Un bis si mol verrisse wird,
Chas no ne Rüngli goh!